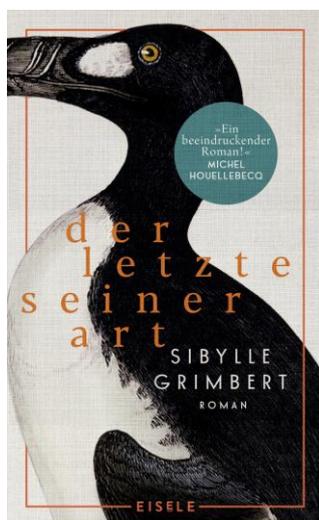


Presseinformation

»Zum ersten Mal hat mich ein Charakter wirklich berührt, der nicht durch Sprache kommunizieren kann, der nicht menschlich ist. Ein beeindruckender Roman!«

Michel Houellebecq

Sibylle Grimbert Der Letzte seiner Art



Wie lässt sich etwas verarbeiten, das nicht begreifbar ist? Jahre vor der Begründung der Evolutionstheorie erlebt ein Naturforscher hautnah das Aussterben einer ganzen Spezies. *Der Letzte seiner Art* ist die Geschichte einer außergewöhnlichen Freundschaft zwischen Mensch und Tier und zugleich eine Auseinandersetzung mit einer der wichtigsten Debatten unserer Zeit.

1835: Der junge Zoologe Gus wird vom Naturhistorischen Museum in Lille nach Island geschickt, um die Fauna des Nordatlantik zu studieren. Dort wird er Zeuge eines Massakers an einer Kolonie von Riesenalken, einer pinguinähnlichen Vogelart. Gus kann einen der Vögel retten, ohne zu ahnen, dass er gerade das letzte Exemplar seiner Art geborgen hat. Er nennt ihn Prosp – und zwischen dem neugierigen Forscher und dem anfänglich misstrauischen Tier entsteht eine tiefe Freundschaft. Gus wird nach und nach klar, dass er womöglich etwas Einzigartiges und Unvorstellbares miterlebt: das Aussterben einer Spezies. Was bedeutet es, ein Tier zu lieben, das es nie wieder geben wird? Gus entwickelt eine Obsession mit dem Schicksal seines gefiederten Freundes – eine Obsession, bei der alles andere auf der Strecke bleibt ...

In *Der Letzte seiner Art* erzählt die französische Schriftstellerin und Verlegerin Sibylle Grimbert eindringlich und poetisch von einem Tier, seiner Intelligenz und seinen Emotionen. Ausgezeichnet unter anderem mit dem *Goncourt des animaux*, stellt der Roman aktuelle Fragen nach unserem Umgang mit der Erde und ihren Lebewesen.

Sibylle Grimbert: *Der Letzte seiner Art*

Roman | Aus dem Französischen von Sabine Schwenk
256 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag und Lesebändchen

23 € [D] | 23,70 € [A]

ISBN 978-3-96161-168-3

Auch als E-Book erhältlich.

Erscheinungstermin: 27. Juli 2023

Die Autorin

© Céline Nieszawer



Sibylle Grimbart, 1967 in Paris geboren, ist Schriftstellerin und Verlegerin. Für *Der Letzte seiner Art* war sie für den Prix Femina und den Prix Renaudot nominiert und wurde mit dem Goncourt des animaux und dem Prix Joseph Kessel ausgezeichnet. Sie lebt in Paris.

Veranstaltungen

20. September 2023: Hamburg, Harbourfront Festival

16. – 19. November 2023: Krams, Europäische Literaturtage

Weitere Termine folgen.

Pressestimmen zu *Der Letzte seiner Art* (Auswahl)

»Ein wunderschöner Roman über das Verhalten von Tieren und darüber, was die Natur den Menschen lehren kann. Man kann ihn nicht lesen, ohne an Mein Freund, der Krake zu denken, die Dokumentation über das Leben eines Oktopus und die Bindung, die der ihn beobachtende Taucher mit ihm eingeht. Und man denkt an *Der alte Mann und das Meer* von Ernest Hemingway. *Der alte Fischer Santiago* und der junge Wissenschaftler Gus teilen dieselbe Einsamkeit und dieselben Fragen nach Schicksal und Mut. Ein Glücksfall für die Literatur.«

Marie Claire

»Sibylle Grimbart kombiniert feine Beobachtung mit eleganter Ironie und versteht es, uns ebenso zu faszinieren wie zu berühren mit dieser Geschichte einer Freundschaft zwischen einem Pinguin und einem jungen Naturforscher. Und lässt uns an unsere Verantwortung als Hüter der Erde nachdenken.«

Livres Hebdo

»Mit grandiosen Natur- und Landschaftsbeschreibungen von Schottland bis Kanada gemahnt Sibylle Grimbart uns kurz vor der sechsten Welle des Massenaussterbens an unser Mitgefühl und unsere Verantwortung.«

La Vie

Vier Fragen an die Autorin

In Ihrem Roman beschäftigen Sie sich mit dem Verhältnis des Menschen zu den Tieren. Was war der Auslöser für das Thema?

Es gab mehrere: In meinen Tagträumen von dem Dodo – einem mauritischen Vogel, der im 17. Jahrhundert ausgestorben ist – fand ich seine Situation unvorstellbar: plötzlich allein und einzigartig zu sein, ohne etwas, das ihn in einem anderen Wesen an das erinnern könnte, was er einmal gewesen war. Daraufhin recherchierte ich nach einer ausgestorbenen Spezies, die eine Verbindung zu einem Menschen gehabt haben könnte – und stieß dabei auf den Riesenalken. Ein Vogel, den ein Mensch an seiner Seite haben konnte – was bei einer

Raubkatze oder einem Wal nicht der Fall war –, ein Lebewesen, das uns Zeitgenossen ähneln würde.

Der zweite Auslöser war, dass ich meine Katze gerne beobachtete und versuchte, sie zu verstehen – was mir nicht gelang. Ich wollte verstehen, woher die seltsame Verbindung kommt, die zwischen uns besteht – obwohl wir weder eine Sprache teilen noch die gleiche Weltanschauung vertreten.

Ihre Geschichte spielt im Anfang des 19. Jahrhunderts, einer Zeit, in der die Bedeutung der Tiere für Menschen historisch bedingt anders war. Warum gehen Sie zurück in die Vergangenheit?

Im Grunde genommen beginnt mit dem 19. Jahrhundert bereits unsere Zeit. Wir stehen am Anfang des Industriezeitalters, und was den Riesenalken betrifft, entwickelte sich die Kabeljaufischerei in einem kolossalen Ausmaß. Der Riesenalk wurde unter anderem als Köder für den Fischfang verwendet. Dies ist ein vergangenes Beispiel für das, was heute stattfindet: das vom Menschen verursachte Massenaussterben von Arten. Ich hatte nicht das Gefühl, weit in die Vergangenheit zu reisen – ich sah vielmehr die Parallelen zwischen der Vergangenheit und heute. Gus ist ein Mensch mit einer zeitlosen Sensibilität, die jeder haben kann, wenn man sich intensiv mit einer Fragestellung beschäftigt oder wenn man zu lieben beginnt. Vor allem war es spannend zu sehen, wie er als Mensch des 19. Jahrhunderts, für den es nicht selbstverständlich ist, sich mit einem Tier anzufreunden, das entdeckt, was uns heute vertraut ist. Ich mag unwissende Charaktere, die Dinge verstehen und sehen, mit denen sie sich eigentlich nicht auskennen. Gus weiß nichts von unserem Konzept des Aussterbens und die mysteriöse Nähe und Verbundenheit, die man zu einem Tier haben kann. Ich denke, alle Menschen haben gemeinsam, dass wir Dinge kennen, von denen wir nicht wissen, dass wir sie kennen.

Sie beschreiben auf beeindruckende Weise die Freundschaft zwischen Gus und dem Riesenalken und schaffen damit eine große Nähe zu den Figuren. Gab es Inspirationsquellen, die Sie nutzen konnten?

Bücher! Alles, was die Literatur mich lehrt. Das reicht von Tolstoi über Kafka bis hin zu Jean-Claude Grumberg, und hier denke ich auch an ein wunderbares ungarisches Buch über einen Hund (Tibor Déry, *Nikki, die Geschichte eines Hundes*). Und ich könnte noch Dutzende anderer Bücher nennen. Alle lehren mich Gefühle, Beziehungen und eine Beziehung zur Welt, die sich von meiner eigenen unterscheiden, und es ist, als würde jemand zu mir sprechen. Gleichzeitig behalte ich die Überzeugung, dass alles Menschliche immer noch in jedem von uns steckt, das finde ich großartig. Jedes Mal versuche ich bei dem, was ich schreibe, zu sehen, was ich glaube, dass die Figur sieht und fühlt und denkt. Und immer das auszudrücken, was ich für die Wahrheit halte.

Wenn Sie die Möglichkeit hätten, den Menschen eine Botschaft mit auf den Weg zu geben, welche wäre das?

Ich habe nicht viel für Botschaften übrig ... Sagen wir es trotzdem: Akzeptieren Sie, dass Sie von etwas überrascht werden können, das Sie vorher weder gedacht noch gefühlt haben, und versuchen Sie es zu verstehen, auch wenn das bedeutet, dass Sie Ihre Meinung oder sich selbst ändern müssen.

Presse- und Interviewanfragen bitte an:

Politycki & Partner | Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | 040 430 9315 14